

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
12 (1898)**

130 (7.6.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-250574](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-250574)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis: 1/2 Mark (incl. Frachtposten) 70 Pfg., bei Geldabholung 60 Pfg.; und die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5383) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. extra. Bestellsort.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon: Amtlich Nr. 64.

Anzeigen werden die fünfzehntägige Corpustheile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Weitere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 130.

Bant, Dienstag den 7. Juni 1898.

12. Jahrgang.

Parteitag der deutschen Sozialdemokratie Oesterreichs.

In Urfahr bei Linz trat am 1. Pfingsttag der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie Oesterreichs zusammen. Anwesend waren 104 Delegierte, 15 Mitglieder der Parteivertretung, 15 Vertreter der Parteipresse und 4 Reichstags-Abordnete.

Nach Erledigung der üblichen Formalitäten wurde die Tagesordnung festgesetzt: 1. Bericht der Parteivertretung, 2. Parteistatistik und parlamentarische Tätigkeit, 3. Wahl der Parteivertretung, 4. Parteipresse, 5. Die christlich-sozialistische Bewegung in Oesterreich, 6. Arbeiterkampf und Heimarbeit, 7. Parteiorganisation und 8. Allgemeine Parteianlegenheiten.

Nachdem Krapfa-Wien im Namen der Parteileitung der tschechoslawischen Sozialdemokratie den Parteitag in einer scheidenden und deutschen Ansprache begrüßt hatte, erstattete Schumacher als Parteisekretär den Parteibericht, der das starke Anwachsen der Partei in Oesterreich konstatierte. Der Parteiführer, Dr. Ellenbogen, erstattete hierauf den Rechenbericht. Es wird Decharge erteilt.

Das Referat über den zweiten Punkt der Tagesordnung, „Die Parteistatistik“, erhaltet Dr. Adler: In Oesterreich leidet das Proletariat darunter, daß das Bürgerthum gelähmt und verfault ist. Es ist eingewürgelt in der Angst vor oben und der Angst vor unten, es kriecht vor der Krone und möchte auch die arbeitenden Klassen drücken. Deshalb hat Oesterreich noch nicht einmal die Stufe eines europäischen Staates, die Herrschaft des Bürgerthums erreicht. Wir müssen es deshalb mit Freuden begrüßen, wenn es etwas an den Tag legt, das wie Muth, Entschlossenheit und Unbeugbarkeit ausstrahlt. (Sehr richtig!) Wir haben gar kein Interesse daran, daß das Bürgerthum schwächlich, unbrauchbar und kulturwidrig der Herrschaft der Feudalen preisgegeben ist. Wir müssen einen scharfen Unterschied machen in unserer Haltung gegen die verschiedenen Regierungen. In der Monarchie könnte ich mir ja eine österreichische Regierung vorstellen, die dem Gesamtinteresse aller Klassen in Oesterreich nach einem vernünftigen Fortschritt in der Kultur diene. Wenn aber eine Regierung reaktionär aus ist dem Sinne ist, daß sie das Land zurückwirft auf Entwicklungsstufen, die bereits überwunden sind, wenn sie, wie die Baderische, den alten nationalen Streit entzündet und dazu nicht nur ungeschickt, sondern direkt verwerfliche Mittel benutzt, dann ist es gerechtfertigt, eine solche

Politik nicht als die Gesamtschuld der herrschenden Klassen, sondern als das Spezialverbrechen eines Bader zu betrachten. (Beifall.) Es war also notwendig, daß sich die Sozialdemokratie mit weit mehr Energie dem Baderi gegenüberstellte, als jeder anderen bürgerlichen Regierung seither. Dadurch, daß eine nationale Frage den Ausgangspunkt des Konflikts bildet, während wir eine internationale Partei sind und unsere Fraktion einen internationalen Verband bildet, entland die Gefahr, daß die Welt meine, die Sozialdemokratie besorge die Geschäfte einer nationalliberalen Gruppe in Oesterreich. (Sehr richtig.) Wenn wir Umläufe haben, um als die einzige Partei zu bezeichnen, die eine wirkliche Zukunft hat, dann ist es die Thatsache, daß wir diesen schmerzlichen nationalen Kämpfen, die viel Verlorenes auch für Arbeiter haben, eine brüderlich geeinte Partei geblieben sind. (Bravo!) Die Sozialdemokraten haben mehr geleistet als alle bürgerlichen Parteien zusammen. (Bravo!) War doch die gesammte bürgerliche Opposition dem Antrage Falkenhau gegenüber entschlossen zum Verlassen von Protest-erklärungen und zum Verlassen des Hauses unter Protest. (Heiterkeit.) Das hätten wir von unseren Abgeordneten nicht geglaubt. Wir erwarteten von unseren Abgeordneten, daß sie dem Lande und ganz Europa zeigten, hier ist ein Verbrechen begangen worden, die Hand des Parlaments sind durchbrochen, die Gesetzlichkeit ist vernichtet und nicht mehr eine gesetzliche Vertretung, sondern nur noch eine Horde von Hebelstücken ist vorhanden. (Bravo!) Um der Welt zu zeigen, daß die Revolution von oben da sei, wurde das Präsidium des Parlaments von den Sozialdemokraten zur Thür hinausgeworfen. (Bravo!) Wir haben am 28. November in einer revolutionären Bewegung gestanden. Nun, Baderi ist verschwunden. (Zuruf: Weider! Heiterkeit.) Der Genosse meint also, unsere Gegner müßten möglichst dumm und schlecht sein. Ich weiß nicht, ob die gegenwärtige Regierung allen Wünschen unseres Genossen entspricht (Stürmische Heiterkeit), ein besonderes Maß von Einsicht wird er aber gewiß bei ihr nicht entdecken. Den neuen Verhältnissen gegenüber mußte die Haltung der Sozialdemokratie eine andere sein. An die Stelle der Baderi'schen sind die Gauchischen Sprachverordnungen getreten, und die Regierung hat ausdrücklich erklärt, daß sie provisorisch seien. Die Deutschnationalen meinen, die Verordnungen seien ebenso schlecht wie die alten und haben die Obstruktion fortgesetzt. Wir konnten nicht auf diesem Standpunkt

bleiben. Die Regierung des Grafen Thun ist wirklich in einer schweren Lage. Wenn dem Manne etwas einfiel, wie er Ordnung schaffen könnte, würde er es thun. (Heiterkeit.) Er möchte Frieden stiften, obwohl die Rolle des Feudaladels, dem er angehört, nie die des Friedensstifters war. Was Graf Thun will, ist, sein Unglück mit Anstand tragen. (Heiterkeit.) Er sucht sich hinterzuretten über das Jubiläumjahr. Es ist ja sehr unangenehm, daß Oesterreich heute noch die Aufgaben nicht gelöst hat, die vor 50 Jahren nicht gelöst wurden, daß sich zu diesem Jubiläum gerade der vollständige Bankrott der österreichischen Regierungspolitik herausstellt. Wir bebauern die Führung der Gesetzgebung; wir wissen aber, wenn die parlamentarische Wähler wieder in Gang kommt, dann werden ihre Produkte nicht näherndes Mehl für die arbeitende Klasse sein, sondern nur eine Reihe von Gesetzen, die eine schärfere Ausbeutung des Volkes durch indirekte Steuern herbeiführen würden. Wir sind die Partei eines Oesterreichs, in dem die Wähler auch wirklich leben können, und wir haben der Welt gezeigt, daß wir die Formen und Wege zu diesem Ziele zu finden wissen. Eine f. l. österreichische Partei sind wir nicht. Die f. l. österreichische Partei, der österreichische Staatsgedanke überhaupt ist der Gedanke der alten Bureaucratie von Metternich her, der Gedanke der Beherrschung Oesterreichs durch die deutsche Bureaucratie. Wir vertreten ein neues Oesterreich; welche staatlichen Formen auch immer die Wähler dieses Landes verbinden werden, neben einander werden diese Wähler leben müssen. Sie müssen aber auf diesem Boden als freie Wähler leben oder sie verumpfen und gehen zu Grunde. (Bravo.) Leider ist keine Aussicht, daß sich österreichische Staatsmänner zu dieser sozialdemokratischen Auffassung bekennen werden. (Heiterkeit.)

trauen Sie dem Landfrieden nicht. Thun weiß nicht, was er will; gerade deshalb kann es abwärts und in die Verwirrung gehen. Die Auflösung des Grazer Gemeinderathes kann schwere politische Konsequenzen haben. Wir sind auf Alles gefaßt. Bleibt es ruhig, dann bauen wir unsere Organisation aus, wird es heiß, dann wird die Sozialdemokratie ihren Mann sehen. (Lebhafter Beifall.)

Reichrathsabgeordneter Kieger berichtet hierauf über die parlamentarische Thätigkeit der Fraktion. Unter Anderem hat sie 76 Interpellationen eingebracht, von denen nicht eine beantwortet wurde.

In der Debatte trat im Allgemeinen Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Dr. Adler hervor. Gefordert wurde ein scharfer Kampf um gleiche Wahlrecht und eine populäre Darstellung der Getreidefrage. — In seinem Schlusswort gedachte Dr. Adler der Verfolgungen, denen die ungarischen Arbeiter ausgesetzt sind, und drückte ebenso den Parteigenossen Italiens die herzlichste Sympathie und die brüderliche Solidarität der Partei aus. (Stürmischer Beifall.) — Der Antrag Adler wurde gegen zwei Stimmen angenommen. — Hierauf vertagt sich die Sitzung.

Politische Bundschau.

Deutsches Reich.

„Schutz der nationalen Arbeit.“ Der preussische Eisenbahnminister Thielen, der den ostelbischen Großgrundbesitzern schon durch die Einführung eines Getreideausnahmetarifs nach Oesterreich eine Freundschaftserweis und die Abschließung deutscher Rohstoffe nach dem Auslande wesentlich gefördert hat, ist jetzt darauf bedacht, der „notleidenden Landwirtschaft“ noch einen weiteren Gefallen zu thun und billige Arbeitskräfte zu sichern, indem er innerhalb seiner Verwaltung die Heranziehung ausländischer Arbeiter ermöglicht. In letzter Zeit sind mehrere derartige Verfügungen des Ministers bekannt geworden. Der „Vorwärts“ ist in der Lage, folgende weitere Verfügung zu veröffentlichen:

Der Minister der öffentlichen Arbeiten.

IV B. 4788. Unter Hinweis auf die Erlasse vom 15. April — IV B. 4187 — veranlasse ich die königliche Eisenbahndirektion, mir binnen vier Wochen eine Nachweisung über die Zahl der gegenwärtig im Betriebsdienste und bei Eisenbahn-Bauarbeiten (von neuer Bauarbeiten, Bauarbeiten etc.) beschäftigten ausländischen Arbeiter (so weit möglich, nach ihrer Staatsangehörigkeit getrennt) einzureichen. Die Nachweisungen sind für die Betriebsverwaltung und die Rekrutierung von Arbeitern zu vertheilen und für die Betriebsverwaltung nach Wert

Ohne Herz.

Original-Novell von Reinhold Grimm.

(11. Fortsetzung.) (Kochbrei vorlesen.)

Partwig warf den Kopf mit einer stolzen Bewegung zurück und erwiderte den prüfenden Blick freimüthig und offen:

„Was ich Ihnen sagen konnte, werde ich auch Ihrem Sohne sagen! — Ich habe stets den Muth meiner Meinung.“

„Gut, dann bitte ich Sie, mich für eine Stunde mir selbst zu überlassen! Der Kopf steht mir augenblicklich nicht nach einer ruhigen, geschäftlichen Berechnung, und die Sache mit dem neuen Kesselhaus will doch nach mehr als einer Seite hin überlegt werden.“

Partwig ging und Christoph Nicolai schrieb mit seinen großen, wenig gekrümmten Schriftzügen, die heute unter seinen sitzenden Fingern nur noch unbeholfener und unregelmäßiger zu Tage kamen, einen langen und eindringlichen Brief an seinen Sohn. — Bereits am Abend des nächsten Tages traf die Antwort ein. Sie war im Tone der höchsten Enttäuschung gehalten, und der Affessor erklärte am Schlusse seines kurzen Briefes, daß er es zwar unter seiner Würde erachte, auch nur ein einziges Wort der Rechtfertigung auf eine so perfide Verdächtigung zu erwidern, daß er aber zu der traurigen Gewissheit gekommen sei, weder einen Vater noch ein Kesselhaus zu haben, seitdem dieser erbärmliche Schleiher die Herrschaft über beide erlangt habe.

Christoph Nicolai jersich den Brief in tausend Stücke, ohne Partwig von seinem Entresfen

überhaupt eine Mittheilung zu machen. Er fürchtete sich davor, daß dieser selbst auf die Angelegenheit zurückkommen würde, aber zu seiner Genugthuung erwies sich die Belorgnis, als habe der junge Mann den verurtheilenden Brief mit dem gefälligsten Aufgabewort vollständig vergessen.

So war der Tag der Hochzeit herangekommen, und Christoph Nicolai athmete erleichtert auf, als er sich an diesem Morgen von seinem Lager erhob. Der kurze Brautstand seiner Tochter hatte ihm wahrlich Sorge und Kummer genug verursacht, und er hoffte, daß das alles ein Ende haben würde, sobald die Vermählung vollzogen und die Verbindung damit eine unabhängige Thatsache geworden sei.

Schon lange vor jener Stunde, auf welche die kirchliche Trauung festgesetzt worden war, hatte er seine Toilette beendet, und mit ungeduldigen Schritten, von Minute zu Minute auf die Uhr blickend, ging er in seinem Zimmer auf und ab. Endlich meldete ihm das Mädchen seiner Tochter, daß das Fräulein ihn jetzt empfangen könne, und mit einem Seufzer der Erleichterung begab er sich in jenes Gemach, in welchem Paula im vollen Brautgeschmuck den Mann erwartete, der noch vor Sonnenuntergang ihr Gatte sein sollte. Ueberrascht, ja demüthet, blieb der alte Herr auf der Schwelle stehen, denn so holdselig und lieblich war ihm seine Tochter noch niemals erschienen als heute in dem weißen Altarkleide, dem lang herabwallenden duftigen Schleier, und dem lang herab-

wallenden Schleier in den Haaren. Eine Regung überdringender Zärtlichkeit, wie er sie seit vielen Jahren nicht mehr empfunden, bewegte sein Herz, und ohne Rücksicht auf die Gegenwart der fremden Personen eilte er auf sie zu und schloß die schlankle Gestalt liebevoll in seine Arme. Er fühlte, wie sie erbeute, als er einen Kuß auf ihre Stirn drückte, und plötzlich schlang auch sie die weichen Arme um seinen Nacken und lebte ihr Köpchen an seine Schulter, während ein heftiges Schluchzen ihren Körper erschütterte.

„Vater, lieber Vater,“ hauchte sie unter ihren Thränen kaum vernehmlich, „nicht wahr, Du wirst mir Deine Liebe immer — immer bewahren? Du wirst mich lieben, wenn sie mich Alle Alle verlassen?“

„Gewiß, mein Kind, gewiß!“ sagte er mit einer eigenhämlichen Besonnenheit. „Aber was sind denn das für Gedanken an Deinem Hochzeitstage! Von heute an wirst Du meines Schutzes und meines Bestandes nicht länger bedürfen; denn ich habe Dich ja einem andern anvertraut, dessen Arme jünger und kräftiger sind und Dich besser durch das Leben führen können, als die meinen.“

Sie antwortete nicht; aber ihre Thränen flossen noch reichlicher als zuvor. Da wurde im Vorgeamde Partwigs Stimme vernehmlich, und wie ein aufgeschrecktes Reh machte sich Paula aus den Armen des Vaters los und trat frohlockend sich hastig die verweinten Augen. Auch Partwig blieb einen Augenblick auf der Schwelle stehen; auch ihm mußte die jugendliche Schönheit

und der Liebreiz ihrer Erscheinung überalot haben. In seinen Wienen freilich prägte sich nichts davon aus. Mit vollendetem ritterlicher Artigkeit küßte er Paula die Hand, und begrüßte dann die beiden jungen Damen, welche ihr als Brautjungfern dienen sollten. Eine von ihnen war seine Schwelster Antonie, und auch sie hatte kaum jemals beständiger und reizender ausgesehen, als heute in dem blaurothen, duftigen Gassetleide, das ihre zarte Gestalt wie eine leichte Wolke umgab und das zu ihrem eisenhaften rothigen Gesichtchen so trefflich stand, als könne sie überhaupt gar nicht in einer anderen Kleidung gedacht werden. Sie hatte freilich auch eine ganz besondere Sorgfalt auf ihre Toilette verwendet; sie wollte heute schön sein; denn sie mußte ja, daß ein schönheitsliebendes und schönheitsgenüßendes Auge mit mehr als gewöhnlicher Aufmerksamkeit auf ihr ruhen würde. Welche stolze Freude erfüllte denn auch ihr Herz, als ihr Altkleid im Vorzimmer entgegentrat, als sie die helle Freude und Bemerkung in seinen Augen aufleuchten sah, und als er ihre Hand an seine Lippen zog mit dem leise gekrümmten, aber von inniger Empfindung besetzten Worten: „Wie schön Sie sind, Fräulein Antonie!“ (Zerwürnis folgt.)

Humoristisch.

Patient: „Ich weiß nicht, Herr Doktor, ich fühl' mich so elend, ich hab' für nichts Interesse, hab' keinen Appetit, kann nicht schlafen.“ — Arzt: „Nun, warum heitaten Sie denn das Madchen nicht?“

S. Schimilowitz, Neue Straße 8.



Wegen stattfindender Inventur bleibt mein Geschäft **Dienstag, 7. d. M.,** bis Nachm. 6 Uhr, geschlossen. Der Verkauf zurückgesetzter Waaren und Reste zu ganz billigen Preisen beginnt am **8. d. Mts.**

Holz-Bettstellen

nußbaum polirt, mit elegant gearbeiteten Knöpfen, inkl. Bretter-Einlage

Stück 6 Mk.

Modell 3a. Ausserordentlich stark gearbeitete Holzbettstelle, sehr elegant im Aussehen, nußbaum polirt

Stück 12 Mk.

Sprungfeder-Matratzen

und
Alpengras-Matratzen
sind stets in allen Größen am Lager und liefern wir wie bekannt nur das Beste.

Wulf & Francksen.

Beste und vortheilhafteste Bezugsquelle für
Farben Bronzen, Lacke, Firnisse, Serpentinöl, Leime, Pinsel, Seifen etc.

bei
R. Keil, Droger, z. Roth. Kreuz.
Zu vermieten
eine dreiräumige Oberwohnung zum 1. Juli. Desgleichen ein unmöbliertes Zimmer.
Neubremen, Mittelstr. 11.

Mieth-Verträge
Mieth-Quittungsbücher
stets vorrätzig in der
Expd. des Nordd. Volksbl.

Eiserne Bettstellen

mit Bandeisenboden
Stück Mk. 4,50, 6,—, 9,—, 13,—,
mit Doppel-Spiralfeder-Matratze
Stück Mk. 8,50, 10,50, 13,50,
15,50, 18,—.

Eiserne Kinderbettstellen
Größe 60/130
Mk. 9,50, 11,50, 13,50, 16,—,
Größe 70/150
Mk. 11,50, 13,50, 15,50, 18,—.

Matratzen
sind stets in allen Größen am Lager.
Wulf & Francksen.

Ringäpfel

à Pfd. 40 Pfg.

Z'flaumen

à Pfd. 22 Pfg.

empfehlen
Ferd. Cordes.

Ausverkauf.

Wegen Umbau der Geschäftsräume **Fortsetzung d. Ausverkaufs** meines ganzen **Waarenlagers zu bedeutend ermäßigten Preisen.**

H. J. Quismann.

Zu vermieten.

Am Marktplatz zu Bant, Verlängerte Noortstraße 21, sind noch zwei hübsche Wohnungen und ein schöner Laden mit Wohnung zu vermieten.
Bant, den 1. Juni 1898.
Wandorfer Schwitter's.

Zu verkaufen

Umstände halber ein schöner Hund (große Race).
Neue Wilh. Str. 61, 2 Tr.

Zu vermieten

zwei dreiräumige Wohnungen mit allem Zubehör.
C. Vape, Neue Wilh. Straße 73.

Feinsten westfälischen Speck

1 Pfd. für 3 Mark.
Ferd. Cordes.

Geschichte der Wiener Revolution.

Volksthümlich dargestellt von M. Bach.

Erscheint in 30 Heften à 20 Pf.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

Als besonders billig:

Hemdentuche

10 Meter 2,50 Mk., die Waare kostet ursprünglich 40 Pfg. das Meter,

Louisianatuche

10 Meter 3,75 Mark, früherer Preis 5,25 Mark

Herrn. Högemann

(N. G. Diekmann Nachf.)

Bant und Wilhelmshaven.

Bei eintretenden Trauerfällen

halte ich meinen **Leichenwagen** unter Zusage der schnellsten Bedienung empfohlen.

Ludwig Ennen, Bant,

Neue Wilhelmsh. Straße 13.



ORIGINAL SINGER
Nähmaschinen
für Hausgebrauch, Kunststickerei und industrielle Zwecke jeder Art.
Ueber 13 Millionen
fabricirt und verkauft!
Singer Co. Act. Ges.
(früher Firma: G. Neidlinger,
Wilhelmsh., Neue Wilhelmsh. Straße 82.)

Für Hotelbesitzer, Wirthe u.

Dr. Hensels Waschkali

ist das beste Spülmittel.

Man erhält krystallklare Gläser und Flaschen, spiegelblankes Geschirr.

Zu den meisten Kolonialwaaren- u. Drogerhandlungen käuflich.

Der wahre Jacob Nr. 309

ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.
Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Bürger- und Unterstütz.-Verein Schortens.

Die Versammlung findet Umstände halber nicht am 5. Juni, sondern am **Samstag den 12. Juni** statt.
Der Vorstand.

Metallarbeiter-Verband Verwaltungsstelle Bant

Dienstag, 7. Juni,

Abends 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Vereinslokal „Zur Arche“.

Tagesordnung:

1. Gehung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vortrag.
4. Fragestunde.

Wegen Revision der Bibliothek sind sämtliche Bibliothekbücher abzuliefern.
Der Vorstand.

Arbeiter-Turnverein Frohsinn Sedan.

Dienstag den 7. Juni cr.,

Abends 8 1/2 Uhr:

Ausserordentliche Mitglieder-Versammlung

im Vereinslokal „Sedaner Hof“.

Tagesordnung: —

1. Gehung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Abrechnung.
4. Lokalfrage.
5. Verschiedenes.

Pflicht eines jeden Mitgliedes ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen.
Der Vorstand.

Wir empfehlen unseren Lesern die neue Wochenchrift

Zu Freien Stunden

Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk.
Preis pro Heft nur 10 Pfg.
Sogenantlich erscheint ein hochinteressanter Roman:
Was die Schwalbe sang.
Von L. Spielhagen.
Zuschrift von J. Danberger.
Man abonnirt bei der **Expdition dieses Blattes** oder bei der Post (Postzeitungs-Katalog für 1898 Nr. 3612).
Soeben erschien Heft 20 u. 21 des zweiten Jahrgangs.

Ufen Fründ, den lüttjen Willem

so hien hüttigen Wegenen ein dünnert Doh, dat de ganze See Wilhelmshavener Staat wadelt, un he achtert Verriacht joddel. Of he sid woll watt marcen let?
Siene Fründe O. D. W. P.

Kaufen Sie einen neuen Hut

so ist es Ihre Absicht, sich selbst damit zu schmücken. Kaufen Sie **neue Gardinen**, so wollen Sie damit Ihr Zimmer zieren. Beachten Sie beim Einkauf von Gardinen, daß ein hübsches Gardinenmuster jeder Wohnung von innen sowohl als von außen den Anstrich der Wohlhabenheit und Behaglichkeit verleiht, während ein geschmackloses Muster das Gegentheil bewirkt. — Die schönsten vollwirkenden Muster finden Sie bei **billigster Preisstellung** in **ausserordentlich soliden Qualitäten** bei

Wulf & Francksen.